

# «Ich weiss, was Kinder auslösen»

**Kita im neuen Demenzheim** Die Pflege Eulachtal kombiniert in Elsau ein Demenzheim mit einer Kindertagesstätte.

Nicole Döbeli

**Im Haus La Casetta leben Menschen mit Demenz mit einer Kindertagesstätte unter einem Dach. Was erhoffen Sie sich davon?**

*Silvia Prigodic:* Die Idee des generationenübergreifenden Arbeitens gibt es in der Pflege Eulachtal schon länger. Viele demente Menschen reagieren emotional stark und meist sehr positiv auf Kinder. Das Miteinander soll positive Gefühle und Erinnerungen wecken. Ich habe selbst gesehen, wie eine Bewohnerin im Endstadium, die eigentlich nicht mehr erreichbar war, mit einem Baby geredet hat, als wäre sie gesund.

**Wie funktioniert das?**

Wenn Menschen mit Demenz kleine Kinder sehen, reagieren sie intuitiv und nicht über den Intellekt. In La Casetta sind gemeinsame Aktivitäten von Alt und Jung möglich: beispielsweise zusammen backen oder Spaziergänge unternehmen. So können möglicherweise Fähigkeiten reaktiviert werden – bis hin zum Gefühl «Ich werde hier gebraucht».

**Profitieren die Kinder umgekehrt auch von den Demenzkranken?**

Ja, ich denke, sie werden viel Geborgenheit, Aufmerksamkeit und ein familiäres Umfeld erleben. Es wird mehr Personen um sie herum haben als in einer normalen Kita.

**Werden vor allem Kinder von Mitarbeitenden die Kita besuchen?**

**Neues Haus und neue Leitung**

Im Juni eröffnet die Pflege Eulachtal in Elsau ein neues Haus, das Menschen mit Demenz und eine Kindertagesstätte unter einem Dach vereint. La Casetta (übersetzt: das Häuschen) ist ein Erweiterungsbau des Staub-Kaiser-Hauses im Halbiacker, die Überbauung befindet sich im Eigentum der Staub-Kaiser-Stiftung mit Sitz in Neftenbach. Das



Silvia Prigodic ist die Leiterin des Demenzheims La Casetta, das im Juni eröffnet wird. Foto: Marc Dahinden

Die Pflege Eulachtal hatte gerade ein sehr babyreiches Jahr, und ich weiss, dass Interesse vorhanden ist. Die Kita steht aber allen offen.

**Wie sieht die Betreuungssituation aus?**

Die Pflegewohngruppe und die Kita sind grundsätzlich voneinander getrennt, ein ständiges Miteinander würde sowohl die Kinder wie auch die alten Menschen überfordern. Beide Teams

haben eigene Räume. Wir kochen für die Kita mit, teilen uns den Garten und den Aktivierungsraum.

**Wie das Staub-Kaiser-Haus richtet sich die Pflegeabteilung von La Casetta vor allem an Personen italienischer Herkunft. Weshalb?**

Wir bemerken eine steigende Nachfrage von Menschen, die ihre Wurzeln im mediterranen Raum haben und hier ihren Lebensabend verbringen. Viele Leute sagen im Alter, dass die Muttersprache wieder in den Vordergrund tritt – auch wenn sie gut Deutsch können. Verstehen sich dann Pflegenden und Bewohner sprachlich nicht mehr, wird es schwierig. Wir sind aber selbstverständlich auch offen für Menschen aus anderen Kulturräumen.

**Mitarbeitende müssen zwingend Italienisch sprechen können?**

Ja, genau. Oder sie müssen es lernen.

**Was läuft in einem italienischen Heim anders als in einem schweizerischen?**

Sowohl Schweizer wie Italiener lieben Gesellschaft, gutes Essen, Musik oder auch mal einen gemütlichen Fernsehabend, Aktivitäten miteinander. Dennoch hat jede Kultur ihre Prägung und unterscheidet sich in Traditionen, Speisen, Essenszeiten.

**Wird es spezielle Angebote geben?**

Sicher viel Musik! Wir werden das Angebot aber vor allem auf die Bedürfnisse der Bewohner ausrichten. Die Mitarbeitenden bringen auch unterschiedliche Ressourcen mit, eine Mitarbeiterin ist etwa in Aromatherapien geschult. Ich habe auch schon Ferien gemacht mit Bewohnern, das könnte ich mir auch vorstellen. Ein Teil des Personals hat eine Ausbildung in der Palliativ-

pflege, sodass wir die Menschen bis zuletzt begleiten können.

**Was hat Sie gereizt, die Heimleitung zu übernehmen?**

Man kann in so einem Setting viel näher auf die Menschen eingehen. Gerade bei Menschen mit Demenz geht es sehr stark um Beziehungspflege und Emotionen. Es braucht das Verständnis dafür, wo die Leute gerade stehen und wie wir sie dort abholen können.

**Welche Herausforderungen sehen Sie auf sich zukommen?**

Menschen mit verschiedenen Formen von Demenz in einer Gruppe zu betreuen, ist komplex. Es gibt ganz unterschiedliche Ausprägungen der Krankheit, von milden Formen bis hin zu Verläufen, bei denen Aggression, starke Ruhelosigkeit und Angstzustände auftauchen. Wir möchten individuell auf alle Menschen eingehen, aber sie auch zusammenführen, wo es möglich ist.